

btb

Buch

Ein fünfunddreißigjähriger Psychiater kommt morgens zur Arbeit ins Hospital Miguel Bombarda in Lissabon, hält seine Sprechstunde ab, trifft sich mittags, weil er völlig fertig ist, mit einem Freund, wartet an der Schule seiner Töchter, von deren Mutter er sich getrennt hat, darauf, die Kinder heimlich beim Herauskommen beobachten zu können. Anschließend geht er zur Gruppentherapie, fährt in seine Wohnung in Estoril, geht in eine Kneipe, reißt eine Frau auf, mit der er die Nacht verbringt, und versichert am nächsten Morgen, das Leben als braver Spießher von vorn anfangen zu wollen – eine Lüge, wie sich herausstellen wird.

Diese Beschreibung eines Tages ist durchsetzt von prallen, boshaften und respektlosen Ausbrüchen ins Phantastische, Skurrile und Komische, sie ist der Ausdruck einer existenziellen Krise: Hier spricht einer, der sich an der Welt reiben muß, um nicht an ihr zugrunde zu gehen. *Elefantengedächtnis*, 1979 geschrieben, ist der erste Roman von António Lobo Antunes, er ist eine Autobiographie »bis zur Hälfte seines Lebens« – mit ihm begründete Lobo Antunes ein beispielloses literarisches Werk.

Autor

António Lobo Antunes wurde 1942 in Lissabon geboren. Er studierte Medizin, war während des Kolonialkrieges Militärarzt in Angola und arbeitete danach als Psychiater in einem Lissabonner Krankenhaus. Heute lebt er als Schriftsteller in seiner Heimatstadt.

Lobo Antunes zählt zu den wichtigsten Autoren der europäischen Gegenwartsliteratur. In seinem Werk, das mittlerweile sechzehn Titel umfaßt und in circa dreißig Sprachen übersetzt worden ist, setzt er sich intensiv und kritisch mit der portugiesischen Gesellschaft auseinander. Er erhielt zahlreiche Preise, zuletzt 2005 den Jerusalem-Preis für die Freiheit des Individuums in der Gesellschaft.

António Lobo Antunes bei btb

Geh nicht so schnell in diese dunkle Nacht. Roman (73131)
Was werd ich tun, wenn alles brennt. Roman (73298)

António Lobo Antunes

Elefanten- gedächtnis

Roman

*Aus dem Portugiesischen von
Maralde Meyer-Minnemann*

*Mit einem Nachwort von
Sigrid Löffler*

btb

Die Originalausgabe erschien 1979 unter dem Titel
»Memória de Elefante« bei Publicações Dom Quixote, Lissabon.

Der Verlag dankt dem Portugiesischen Institut für das Buch-
und Bibliothekswesen für die Förderung der Übersetzung.



MINISTÉRIO DA CULTURA



INSTITUTO PORTUGUÊS DO
LIVRO E DAS BIBLIOTECAS



FSC

Mixed Sources

Product group from well-managed
forests and other controlled sources

Cert no. GFA-COC-1223

www.fsc.org

© 1996 Forest Stewardship Council

Verlagsgruppe Random House FSC-DEU-0100
Das FSC-zertifizierte Papier *Munken Print* für Taschenbücher aus
dem btb Verlag liefert Arctic Paper Munkedals AB, Schweden.

1. Auflage

Genehmigte Taschenbuchausgabe März 2006,
btb Verlag in der Verlagsgruppe Random House GmbH, München
Copyright © der Originalausgabe 1979 by António Lobo Antunes
Copyright © der deutschsprachigen Ausgabe
2004 by Luchterhand Literaturverlag,
in der Verlagsgruppe Random House GmbH, München
Umschlaggestaltung: Design Team München
Umschlagfoto: Tina Deininger / Gerhard Jaugstetter
Satz: Filmsatz Schröter GmbH, München
Druck und Einband: Clausen & Bosse, Leck
MM · Herstellung: AW
Made in Germany
ISBN-10: 3-442-73424-X
ISBN-13: 978-3-442-73424-5

www.btb-verlag.de

Für Zézinha und für Joana

... as large as life and twice as natural.

Lewis Carroll,
Through the Looking-Glass

'ne Gelegenheit zu türmen gibt's immer,
für euch ist Zoff angesagt, seht zu,
wie ihr damit klarkommt.

*Satz, den Dédé sagte,
als er aus dem Gefängnis ausbrach.*

Das Krankenhaus, in dem er arbeitete, war dasselbe, in das er als Kind häufig seinen Vater begleitet hatte: ein altes Kloster mit einer Bürgermeisteramtsuhr an der Fassade, ein Hof mit rostigen Platanen, Kranke in Uniform, die, von Beruhigungsmitteln schwindlig, aufs Geratewohl herumstreiften, das breite Lächeln des Pförtners, der die Lippen hochzog, als würde er gleich abheben: Hin und wieder tauchte dieser Jupiter mit seinen wechselnden Gesichtern an der Ecke der Station mit einer Plastikmappe unter dem Arm vor ihm auf und streckte ihm ein fordernd-flehendes Stück Papier hin:

– Der Beitrag, bitte schön, Herr Doktor.

Scheiß auf die in Polizeiwachen organisierten Psychiater, dachte er immer, wenn er die hundert Escudos im Durcheinander der Brieftasche suchte, scheiß auf die Großtempel der Psychiatrie, auf die aufgeblasenen Etikettierer des Leidens, auf die Schwachköpfe mit der einzig widerlichen Form der Verrücktheit, die darin besteht, auf das Strafgesetzbuch der Lehrbücher gestützt, die Freiheit fremden Wahnsinns zu überwachen und zu verfolgen, scheiß auf die Kunst der Katalogisierung der Angst, scheiß auf mich selber, schloß er, während er das bedruckte Viereck einsteckte, denn ich mache mit, indem ich zahle, anstatt in den Eimern mit dem verbrauchten Verbandszeug und in den Schreibtischschubladen der Ärzte Bomben zu verteilen, um in einem triumphalen Atompilz einhundertfünfund-

zwanzig Jahre Überwachungsidiotie seit Pina Manique explodieren zu lassen. Der intensiv blaue Blick des Kassierer-Pförtners, der, ohne zu wissen, wie ihm geschah, eine Ebbe des Aufbegehrens erlebte, die über seinen Horizont ging, hüllte ihn in den beruhigenden Heiligenschein mittelalterlicher Engel ein: Eines der geheimen Projekte des Arztes war, mit einem Satz in die Bilder Cimabues zu springen und sich in den verblichenen Ockertönen einer Zeit aufzulösen, die noch nicht von Resopaltischen oder Sãozinha-Heiligenbildchen infiziert war: als strahlender Seraph verkleidet, im Fasanensturzflug an den Knien von heiligen Jungfrauen vorbeizusausen, die auf merkwürdige Weise den Frauen von Delvaux glichen, Schaufensterpuppen nackten Schreckens in Bahnhöfen, die niemand bewohnt. Ein ersterbender Rest Wut kreiselte im Abflußrohr seines Mundes:

– Senhor Morgado, wenn Ihnen Ihre eigenen und meine Eier lieb sind, dann nerven Sie mich ein Jahr lang nicht wieder mit diesen beschissenen Beiträgen, und bestellen Sie der Gesellschaft für Neurologie und Psychiatrie und ähnlichen kleinhirnigen Schreibern, daß sie sich mein Geld schön aufgerollt und mit Vaseline versehen dahin stecken sollen, wo sie schon wissen, herzlichen Dank, und das war's, amen.

Der Kassierer-Pförtner lauschte respektvoll (der Kerl muß beim Militär der Lieblingsgeheimpolizist des Feldwebels gewesen sein, entdeckte der Arzt) und erfand die Mendelschen Gesetze mit seinem zu zwei Viertel aus Küchenwissen bestehenden Intellekt aufs neue:

– Man merkt doch gleich, daß Sie der Sohn vom Herrn Doktor sind, Herr Doktor. Einmal hat Ihr Herr Vater den Aufsichtsbeamten an den Ohren aus dem Laboratorium hinauskomplimentiert.

Während er den Blick wieder auf das Buch mit den Eintragungen lenkte und ein Delvauxscher Busen in einer Gedankenecke verflog, wurde dem Psychiater plötzlich klar, welche Bewunderung die kriegerischen Heldentaten seines Erzeugers hier und da in der sehnsuchtsvollen Erinnerung bestimmter grauhaariger Bäume hinterlassen hatten. Jungs, nannte sie der Vater. Als sein Bruder und er vor zwanzig Jahren im Fußballclub Benfica mit dem Rollhockey anfangen, hatte der Trainer, der mit dem Vater glorreiche Aljubarrotasiege und Hiebe auf den Kopf geteilt hatte, die Trillerpfeife aus dem Mund genommen, um sie ernst zu ermahnen:

– Ich hoffe doch, ihr kommt nach João, der, wenn Santos dran war, was austeilen konnte. 1935 sind vom Spielfeld in der Gomes Pereira drei vom Verein Académica da Amadora ins São José eingeliefert worden.

Und er fügte leise, in süßer Erinnerung schwelgend hinzu:

– Schädelbruch, in einem Tonfall, mit dem man intime Geheimnisse adoleszenter Leidenschaft enthüllt, die in der Schublade der Erinnerung verwahrt werden, welche für den nutzlosen Ramsch vorgesehen ist, der einer Vergangenheit ihren Sinn gibt.

Ich gehöre zur Sorte der sanften Stiere, die hinter die Bande flüchten, da ist nichts zu machen, überlegte er, als er seinen Namen in das Buch schrieb, das ihm der Pförtner hinreckte, ein glatzköpfiger, von der merkwürdigen Leidenschaft der Bienenzucht erfüllter Alter, ein an einem Insektenriff gestrandeter Taucher mit Netz, zur Klasse der hoffnungslos Sanften, die hinter die Bande flüchten und vom Stierzwinger des mütterlichen Uterus träumen, dem einzig möglichen Raum

zum Verankern ihres angstbedingten Herzasens. Und er fühlte sich wie ausgestoßen und weit weg von einem Haus, dessen Adresse er vergessen hatte, weil es ihm sinnloser vorkam, sich mit der Taubheit der Mutter zu unterhalten, als die Tür zu einem verschlossenen Zimmer mit den Fäusten zu bearbeiten, trotz der Bemühungen des Sonotone-Hörapparats, über den sie einen verzerrten und wirren Kontakt zur Außenwelt unterhielt, der aus Echos von Schreien und den weit ausholenden, erklärenden Gebärden eines dummen Augusts bestand. Um die Kommunikation mit diesem Ei der Stille aufzunehmen, führte der Sohn eine von rhythmischen Schreien begleitete Art Zulu-Stampftanz aus, hüpfte auf dem Teppich herum und verformte sich in Gummigrimassen, klatschte in die Hände, grunzte, warf sich schließlich erschöpft in ein Sofa, das einem diätabgeneigten Diabetiker glich, und dann hob die Mutter, vom pflanzlichen Tropismus einer Sonnenblume bewegt, das unschuldige Kinn von der Strickarbeit und fragte:

– Hä?, hielt dabei reglos die Nadeln über dem Knäuel wie ein Chinese bei einem unterbrochenen Mittagmahl seine Stäbchen.

Sorte der hoffnungslos Sanften, Sorte der hoffnungslos Sanften, Sorte der hoffnungslos Sanften, wiederholten die Stufen, während er sie hinaufstieg und sich ihm wie einem fahrenden Zug das Pissoir auf dem Bahnhof die Krankenstation näherte, deren Chefin eine heilige Kuh war, die, um die Wirksamkeit der Beschimpfungen zu erhöhen, wenn sie ihre Untergebenen zusammenstauchte, das künstliche Gebiß aus dem Mund nahm, wie jemand, der seine Ärmel aufkrepelt. Das Bild der Töchter, die er sonntags beinahe so eilig besuchte, als hätte er Urlaub aus der Kaserne, durchquerte diagonal seinen

Kopf wie ein Bündel jenes staubigen Lichts, das die Luken eines Dachbodens in eine traurige Art Fröhlichkeit verwandeln. Er ging mit ihnen immer in den Zirkus, um ihnen seine Bewunderung für die Schlangenmenschen zu vermitteln, die sich in sich selbst verknoten wie die Initialen auf der Ecke einer Serviette und die nicht greifbare Schönheit des Gazeatems besitzen, der in den Flughäfen den Start der Flugzeuge ansagt und den Mädchen mit Rüschenröcken und weißen Stiefeln eigen ist, die auf der Rollschuhbahn im Zoologischen Garten rückwärtsgleitend Ellipsen zeichnen, und ihr eigentümliches Interesse an den zweifelhaften Damen mit blondem Haar und angegrautem Ansatz, die melancholisch gehorsame und gleichaussehend grauenhafte Hunde dressierten, oder an dem kleinen sechsjährigen Jungen, der mit dem oberflächlichen Lächeln eines Bodyguards im Knospenstadium, eines zukünftigen Mozarts der Stockhiebe, Telefonbücher zerriß, enttäuschte ihn wie ein Verrat. Die Schädel dieser beiden winzigen Wesen, die seinen Nachnamen trugen und die Architektur der eigenen Züge fortführten, kamen ihm so geheimnisvoll undurchdringlich vor wie die Probleme mit den Wasserhähnen in der Schule, und ihn erschreckte, daß unter den Haaren, die den gleichen Geruch wie seine hatten, andere Gedanken keimten als jene, die er in langen Jahren voller Zaudern und Zweifel mühsam gehortet hatte. Ihn überraschte, daß die Natur sich nicht bemüht hatte, ihnen außer den Ticks und Gesten als Bonus die Gedichte von Eliot mitzugeben, die er auswendig konnte, die Umrisse von Alves Barbosa, wie er in den Penhas da Saúde herumradelte, und die Lehre im Leiden, die er bereits absolviert hatte. Und hinter ihrem Lächeln machte er beunruhigt den Schatten zukünftiger Sorgen aus, so wie er in seinem Ge-

sicht, wenn er beim morgendlichen Rasieren genau hinsah, die Gegenwart des Todes erkannte.

Er suchte am Schlüsselring nach dem Schlüssel, der die Tür zur Krankenstation aufschloß (meine Haushälterinnenseite, murmelte er, der Teil von mir, der Proviantmeister auf erfundenen Schiffen ist und sich mit den Ratten um den Schiffszwieback aus dem Laderaum streitet), und er trat in einen langen Flur, der von dicken Grabmalsschwellen begrenzt wurde, hinter denen auf zweifelhaften Bettdecken Frauen lagen, die ein Übermaß an Medikamenten zu schlafwandelnden verstorbenen Infantinnen gemacht hatte, denen die erdrückende Düsternis ihrer Gespenster Krämpfe verursachten. Die Oberschwester setzte sich in ihrem Kabinett des Dr. Mabuse das künstliche Gebiß wieder in die Gaumen ein, majestätisch wie Napoleon, als er sich selber die Krone aufsetzte: Die Backenzähne klapperten, als sie aufeinandertrafen, matt wie Plastikkastagnetten, als handelte es sich bei den Kiefergelenken um eine mechanische Schöpfung zur Erbauung von Gymnasiasten oder von Besuchern der Geisterbahn auf der Feira Popular, wo der Geruch nach gegrillten Sardinen sich subtil mit dem Kolikenjammern der Karussells verbindet. Ein blasses Morgenrauen schwebte ständig im Flur, und die von den rampo-nierten Deckenlampen erleuchteten Gestalten erhielten die Textur von gasförmigen Wirbeltieren des Rive-gauche-Gottes aus dem Katechismus, von dem er sich immer vorstellte, daß er aus der Strafkolonie der zehn Gebote ausbrach, um in den Nächten der Stadt die biblische Haarpracht eines ewigen Ginsberg ungehindert auszuführen. Ein paar alte Frauen, die die Maulkastagnetten Napoleons aus steinernen Lethargien geweckt hatten, schlurften aufs Geratewohl von Stuhl zu Stuhl

und wirkten dabei wie schlaftrunkene Vögel auf der Suche nach einem Busch, auf dem sie sich niederlassen konnten: Der Arzt versuchte vergebens, in ihren Runzeln, die ihn an das geheimnisvolle Netzwerk der Risse auf den Bildern von Vermeer erinnerten, Jugendzeiten mit gewachsenen Schnurrbärten, Musikpavillons und Prozessionen zu lesen, die, was die Kultur betraf, von Gervásio Lobato, von den Ratschlägen der Beichtväter und von den Gelatinedramen des Dr. Júlio Dantas genährt wurden, der Fadosängerinnen und Kardinäle in gereimter Ehe vereinigte. Die Achtzigjährigen richteten farblose Glasaugen auf ihn, die leer waren wie Aquarien ohne Fische und in denen der zarte Algenflaum eines Gedankens mühsam im trüben Wasser nebliger Erinnerungen kondensierte. Die Oberschwester scheuchte, mit Ausverkaufsschneidezähnen blitzend, diese arthritische Herde mit beiden Händen in einen kleinen Raum, in dem der Fernseher in einem solidarischen Harakiri mit den wackligen, an den Wänden stehenden Stühlen und mit dem Radioapparat kaputtging, der zum Glück nur in seltenen Anwendungen das lange phosphoreszierende Geheul eines in der Nacht eines Landgutes verlorenen Hundes anstimmte. Die Alten beruhigten sich allmählich wie Hühner, die der Brühe entgangen waren, in ihrem Stall, mümmelten eifrig wiederkäuend das Kaugummi ihrer Wangen unter einem frommen Öldruck, auf dem die Feuchtigkeit die Heiligenscheinkekse der Heiligen, dieser frühen Landstreicher eines himmlischen Katmandus, verschlungen hatte.

Das Sprechzimmer bestand aus einem heruntergekommenen Schrank, der dem Dachboden eines enttäuschten Alteisenhändlers entrissen worden war, aus zwei oder drei wackligen Sesseln, deren Füllung aus den Rissen der Sitze wie Haare aus

einer Mütze hervorquoll, aus einer Krankenliege, die aus der Zeit der heroischen, schwindstüchtigen Epoche des Dr. Sousa Martins stammte, und aus einem einer riesigen, von einem zu großen Fötus gequälten wurmstichigen Wöchnerin gleichenden Schreibtisch, der in der Höhlung, die für die Beine gedacht war, einen riesigen Papierkorb beherbergte. Auf einem fleckigen Zierdeckchen war eine Papierrose in ihre Plastikvase gerammt wie eine ferne Flagge des Kapitän Scott ins Eis des Südpols. Eine Krankenschwester, die der Königin Dona Maria II. der Banknoten in einer Campo-de-Ourique-Version ähnelte, schob dem Psychiater eine am Vortag eingelieferte Frau am Ellenbogen entgegen, die er sich noch nicht angesehen hatte und die jetzt vor lauter Spritzen im Zickzack lief und deren Hemd den Körper umflatterte wie bei einem Geist von Charlotte Brontë, der im Dunkeln durch ein altes Haus schwebt. Der Arzt las »paranoide Schizophrenie, Selbstmordversuch« auf den Einlieferungspapieren, blätterte schnell die von der Notaufnahme verschriebenen Medikamente durch und suchte in der Schublade nach einem Block, während sich unvermittelt die Sonne fröhlich an die Fensterrahmen heftete. Unten im Hof, zwischen den Gebäuden der 1. bis 6. Männerstation, onanierte frenetisch, die Hose auf Kniehöhe, an einen Baum gelehnt ein Schwarzer, während ihm eine Gruppe Krankenpflegerhelfer feixend zuschaute. Ein Stück weiter, in der Nähe der 8. Station, öffneten zwei Typen in weißem Kittel die Kühlerhaube eines Toyota, um das Funktionieren seiner fernöstlichen Eingeweide zu überprüfen. Die gelben Gauner haben mit Krawatten aus dem Bauchladen angefangen, jetzt kolonisieren sie uns bereits mit Radios und Autos, und irgendwann machen sie aus uns die Kamikaze zukünftiger Pearl Harbors;

Knauser, die im Sommer haufenweise vor dem Hieronymuskloster auftauchen und Banzai sagen, während Hochzeiten und Taufen im ratternden Rhythmus eines mystischen Maschinengewehrs aufeinanderfolgen. Die Kranke (wer hier herinkommt, um Pillen zu geben, Pillen zu nehmen oder nazienergisch die Opfer der Pillen zu besuchen, ist krank, urteilt der Psychiater innerlich) wies mit den von Tabletten vernebelten Augen auf seine Nase und bildete mit schneidender Entschlossenheit die Worte:

– Sie Scheißkerl.

Dona Maria II. zuckte mit den Schultern, um den Kanten der Beschimpfung die Schärfe zu nehmen:

– Die ist so drauf, seit sie hierhergekommen ist. Wenn Sie den Aufstand miterlebt hätten, den sie mit ihrer Familie gemacht hat, würden Sie sich bekreuzigen, Herr Doktor. Kurz und gut, sie hat uns mit allen nur möglichen Schimpfworten bedacht.

Der Arzt schrieb auf seinen Block: Scheißkerl, alle nur möglichen Schimpfworte, zog einen Strich darunter, als wollte er eine Summe bilden, und fügte in Großbuchstaben SCHEISSE hinzu. Die Krankenschwester, die ihm über die Schulter schaute, wich einen Schritt zurück: Schußfeste katholische Erziehung, nahm er an, während er sie abschätzend ansah. Schußfeste katholische Erziehung und Jungfrau aus Familientradition: Die Mutter hatte wahrscheinlich zur heiligen Maria Goretti gebetet, als sie gezeugt wurde.

Charlotte Brontë wies, am Rande eines chemischen K.o. schwankend, mit einem Fingernagel, von dem der Lack abplatzte, zum Fenster:

– Haben Sie jemals die Sonne da draußen gesehen, Sie Mistkerl?

Der Psychiater kritzelte SCHEISSE + SCHEISSKERL = GROSSE KACKE, zerriß die Seite und gab sie der Krankenschwester.

– Alles klar? fragte er. Ich habe das bei meiner ersten Handarbeitslehrerin gelernt, ganz ehrlich und nebenbei gesagt, die beste Klitoris von ganz Lissabon.

Die Frau richtete sich in respektvoller Empörung auf:

– Sie sind scheint's ziemlich gut drauf, Herr Doktor, aber ich habe noch andere Ärzte, denen ich assistieren muß.

Der Mann bedachte sie mit einer ausholenden Urbi-et-orbi-Geste, die er einmal im Fernsehen gesehen hatte.

– Gehe hin in Frieden, sprach er, jeden Buchstaben mit italienischem Akzent. Und vergiß meine päpstliche Botschaft nicht, ohne sie zuvor den Bischöfen, meinen lieben Brüdern, zum Lesen gegeben zu haben. Sursum corda und Deo gratias oder vice versa.

Er schloß vorsichtig die Tür hinter ihr und setzte sich wieder an den Schreibtisch. Charlotte Brontë maß ihn mit kritischem Auge:

– Ich habe mich noch nicht entschieden, ob Sie ein sympathischer oder ein antipathischer Scheißkerl sind, aber wie auch immer, Sie Mutterficker.

Mutterficker, meditierte er, was für ein angemessener Ausruf. Er bewegte ihn mit der Zunge im Mund herum wie ein Karamellbonbon, spürte seine Farbe und den lauwarmen Geschmack, ging in der Zeit zurück, bis er ihn in den Klos des Gymnasiums mit Bleistift zwischen erklärenden Zeichnungen, Einladungen und Versen und der Erinnerung an die Übelkeit nach den heimlichen Zigaretten fand, die er einzeln in der Papalaria Académica bei einer griechischen Göttin kaufte, die den Ladentisch mit ihren übergroßen Brüsten fegte und den lee-

ren Statuenblick auf ihm verweilen ließ. Eine magere Frau mit unterwürfigem Aussehen stopfte in einer dunklen Ecke Laufmaschinen, angekündigt durch ein mit der Schablone geschriebenes Schild im Schaufenster (LAUFFMASCHEN PERFEKT UND SCHNELL) wie die Schilder an den Gitterstäben im Zoologischen Garten, die auf die lateinischen Namen der Tiere hinweisen. Es roch beharrlich nach Stiften der Marke Viarco und nach Feuchtigkeit, und die Damen aus der Umgebung kamen mit ihren in Zeitungspapier eingewickelten Einkäufen vom Markt, um sich bei den hellenischen Damen unter traurigem Gemurmel über ihr eheliches Elend zu beklagen, das voller perverser Maniküren und Nachtclubfranzösinnen war, die ihre Männer verführten, indem sie die erfahrene Nacktheit ihrer Hüften zum aphrodisierenden Rhythmus des Mitternachtswalzers zusammenfalteten.

Der Schwarze, der im Hof onanierte, fing zur Erbauung der Krankenpflegerhelfer damit an, sich orgiastisch und ungeordnet zu winden wie ein loser Schlauch. Lárroseur arrosé. Unermüdlich griff Charlotte Brontë wieder an:

– Hören Sie mal, Sie Blödmann, kennen Sie die Besitzerin von dem hier?

Und nach einer Pause, die bezweckte, im Arzt die Schulpanik des Nichtwissens sich ausbreiten zu lassen, schlug sie mit Besitzerhand auf ihren Bauch:

– Das bin ich.

In ihrem Blick, der den Psychiater verachtete, tauchten plötzlich kleine metrische Striche im Abstand von zwei Dezimetern auf:

– Ich weiß nicht, ob ich Ihnen kündige oder Sie zum Direktor ernenne; das kommt drauf an.

– Das kommt drauf an?

– Das kommt drauf an, was mein Mann meint, der Domp-
teur von Bronzelöwen, Marquês de Pombal Sebastião de Melo.
Wir verkaufen gezähmte Tiere an Statuen, bärtige Rentner
aus Stein für Fontänen, unbekannte Soldaten, Lieferung frei
Haus.

Der Mann hörte sie nicht mehr: Sein Körper behielt die
diensteifrige, vermeintlich aufmerksame Fragezeichenrundung
eines dritten Abfertigungsbeamten bei, die Stirn, in der alle geo-
graphischen Gegebenheiten seines Gesichts zusammenliefen
wie Passanten zu einem Epileptiker, der sich eidechsen-
gleich auf dem Bürgersteig windet, furchte sich mit aseptischem be-
ruflichem Interesse, der Kugelschreiber wartete auf die dumme
Anordnung einer endgültigen Diagnose, doch auf der Bühne
der Gehirnwindungen folgten schwindelerregende, wirre Bil-
der aufeinander, in denen sich die Müdigkeit in den Morgen
hineinzog, vom Geschmack der Zahnpasta auf der Zunge und
der falschen Werbefrische des Rasierwassers bekämpft, eindeu-
tige Zeichen, sofort instinktiv in der Wirklichkeit des Alltags
mit den Armen zu rudern, ohne jeden Platz für den Purzel-
baum einer Laune: Seine imaginären Zorro-Projekte zerrannen
stets, bevor sie begannen, in dem melancholischen Pinocchio,
der in ihm wohnte und ein zögerliches, aufgemaltes Lächeln
unter der resignierten Linie seines wirklichen Mundes zeigte.
Der Pförtner, der ihn jeden Tag mit beharrlichem Klingeln
weckte, kam ihm wie ein Bernhardiner mit einem Fäßchen am
Hals vor, der ihn, im Schneegestöber eines Alptraums dem
Tode nahe, rettete. Und das Wasser der Dusche spülte ihm,
wenn es von den Schultern herunterrann, den Angstschweiß
einer hartnäckigen Verzweiflung von der Haut.

Seit er sich vor fünf Monaten von seiner Frau getrennt hatte, lebte der Arzt allein in einer Wohnung, die mit einer Matratze und einem stummen Wecker dekoriert war, der von Geburt an um sechs Uhr nachmittags gelähmt war, eine Mißbildung, die ihm behagte, da er Uhren haßte, in deren Inneren die tachykardische Feder eines bangeren Herzens schlug. Der Balkon sprang direkt zum Atlantik hinunter, über die Roulette-tische des Casinos hinweg, um die herum sich alte Amerikanerinnen vervielfältigten, die es müde waren, barocke Gräber von Königen zu fotografieren, und nun skelettös, mit der schaurigen Gewagtheit abtrünniger Quäker die Sommersprossen im Dekolleté herzeigten. Wenn er auf den Bettüchern ausgestreckt dalag, ohne die Rolläden herunterzulassen, spürte der Psychiater, wie seine Füße das Dunkel des Meeres berührten, das wegen der rhythmischen Erregung, die es bewegte, anders war als das Dunkel der Erde. Die Fabriken in Barreiro schickten den muskulösen Rauch der fernen Schornsteine ins Lila des Tagesanbruchs. Möwen ohne Kompaß stießen verblüfft mit den Spatzen der Platanen und den Tonschwalben der Fassaden zusammen. Eine Flasche Brantwein beleuchtete die leere Küche mit dem Votivlicht eines Zirrroseglücks. Die Kleider lagen auf dem Boden verstreut, und der Arzt lernte, daß die Einsamkeit den sauren Geschmack von Alkohol ohne Freunde hatte, den man, an den Zink der Spüle gelehnt, direkt aus dem Flaschenhals trinkt. Und er kam zu dem Schluß, indem er den Korken mit einem Schlag mit der flachen Hand wieder einsetzte, daß er dem Kamel ähnlich war, das seinen Höcker vor der Durchquerung einer langen Dünenlandschaft füllt, die es am liebsten nie kennengelernt hätte.

In solchen Augenblicken, wenn das Leben obsolet und zer-

brechlich wird wie Nippes, welche die Großtanten in den von einer Geruchsmischung aus Katzenpisse und Aufbausirup durchtränkten Zimmern verteilen, um so die winzige Monumentalität der familiären Vergangenheit wiederherzustellen wie Cuvier, als er schreckeneinflößende Saurier aus bedeutungslosen Nagelglieidersplittern schuf, kehrte die Erinnerung an die Töchter in sein Gedächtnis zurück, beharrlich wie ein Kehrreim, den er nicht loswerden konnte, klebte ihm wie ein Stück Heftpflaster am Finger und rief in seinem Bauch einen Eingeweideaufbruch mit Darmgrimmen hervor, in dem die Sehnsucht in einer Botschaft aus Winden ihr merkwürdiges Ventil findet. Die Töchter und das schlechte Gewissen, sich eines Nachts mit einem Köfferchen in der Hand davongemacht zu haben, als er die Treppen der Wohnung hinunterstieg, die er so lange bewohnt hatte, und ihm Stufe für Stufe bewußt wurde, daß er sehr viel mehr als nur eine Frau verließ, zwei Kinder und komplizierte Spinnweben aus stürmischen, jedoch angenehmen, geduldig ausgeschiedenen Gefühlen. Die Scheidung ersetzt heutzutage den Initiationsritus der ersten Kommunion: Die Gewißheit, den nächsten Morgen ohne die einvernehmlich geteilten Toastscheiben des gemeinsamen Frühstücks zu erleben (für dich das Weiche und für mich die Rinde), erfüllte ihn in der Eingangshalle mit Schrecken. Die traurigen Blicke der Frau verfolgten ihn die Treppe hinunter: Sie entfernten sich voneinander, so wie sie sich vor dreizehn Jahren an einem dieser Auguststrandtage, die aus wirren Wünschen und bangen Küssen gemacht waren, im gleichen wirbelnden, brennenden Rückstrom der Gezeiten einander angenähert hatten. Ihr Körper war trotz der Geburten jung und leicht geblieben, und das Gesicht hatte die Reinheit der Wangenknochen und die voll-



António Lobo Antunes

Elefantengedächtnis

Roman

Taschenbuch, Broschur, 224 Seiten, 11,8 x 18,7 cm

ISBN: 978-3-442-73424-5

btb

Erscheinungstermin: Februar 2006

Er ist Psychiater in Lissabon, und er hasst sein Leben. Einen Tag lang versammelt er all die Dämonen, die ihn bedrängen: die Arbeit in der Irrenanstalt Miguel Bombarda, sinnlos und menschenunwürdig; die Erinnerungen an die Familie, ein Paradebeispiel der portugiesischen Bourgeoisie samt ihrem zuckersüßen und repressiven Katholizismus; sein qualvolles Scheitern als Ehemann und Vater; die Erfahrung im Krieg in Angola. Am Ende wird klar, dass es für diesen Mann nur einen Weg geben kann, den Kontakt mit der Welt zu halten: das Schreiben.



[Der Titel im Katalog](#)